

Flucht und Migration

Texte und Materialien für den Unterricht

Flucht und Migration

Für die Sekundarstufe herausgegeben
von Elif Özmen und Anita Rösch

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 15074
2018 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Printed in Germany 2018
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015074-0
www.reclam.de

Inhalt

Einführung: Alles in Bewegung 9

1. Geschichte und Gründe der Migration 16
 - Warum verlassen Menschen ihre Heimat? 16
 - Khalid Koser: Eine kurze Geschichte der internationalen Migration 17
 - Konrad Ott: Unterscheidung zwischen Flucht und Migration 21
 - Ellen Schmitt: Migrationsgründe – Ursachen für ein Leben ohne legalen Aufenthaltsstatus 26
 - medico international: Warum Menschen fliehen 28
2. Flüchtlinge – Staatenlose – Heimatlose 34
 - Erzähl mir deine Geschichte 34
 - Babak Ghassim und Usama Elyas: Hinter uns mein Land 36
 - Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951 40
 - Marianne Haase und Jan C. Jugl: Asyl- und Flüchtlingspolitik der EU – Schutzmöglichkeiten außerhalb des Asylrechts: Subsidiärer Schutz 43
 - Hannah Arendt: Menschenrechte und Staatenlosigkeit 48
 - Clemens Sedmak: Drei Sätze und zwei Fische 51
3. Wen aufnehmen? 55
 - Was/Wer entscheidet über Aufnahme oder Ablehnung? 55
 - Julian Nida-Rümelin: Legitimation von Grenzen 56

Matthias Katzer: Die Goldene Regel und unser Umgang mit Flüchtlingen: Ein Dialog 59

Thomas Pogge: Weltarmut und Menschenrechte 61

Grundgesetz: Asylrecht als Grundrecht 66

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 68

Immanuel Kant: Zum ewigen Frieden.

Ein philosophischer Entwurf 70

Refugee Law Clinic Gießen: Geschichte des Begriffs »Asyl« 72

4. Rechte – Pflichten – Grenzen 76

Ai Weiwei: Good Fences Make Good Neighbors 76

David Miller: Einwanderung. Das Argument für Beschränkungen 77

Arash Abizadeh: Geschlossene Grenzen, Menschenrechte und demokratische Legitimation 82

Michael Walzer: Mitgliedschaft und Zugehörigkeit 87

Jürgen Habermas: Die Einbeziehung des Anderen 90

Seyla Benhabib: Die Rechte der Anderen. Ausländer, Migranten, Bürger 93

5. Wir/Ihr: Werte und Identität 99

Europa und »Diversity« 99

Bassam Tibi: Leitkultur als Wertekonsens 99

Elif Özmen: Über das Leid mit der deutschen Leitkultur 102

Birgit Rommelspacher: Was ist eigentlich Rassismus? 106

6 Inhalt

6. Integration zwischen Anerkennung und

Assimilation 112

Janne Teller: Krieg. Stell dir vor, er wäre hier 112

Christian Höppner: Transkulturalität – Fata Morgana
oder Realität? 116

Christian Neuhäuser: Das Recht auf Einwanderung aus
moralstrategischer Perspektive: Ein Plädoyer für eine
Ethik der Integration 118

Regina Ammicht Quinn: Ethik der Integration 123

Jutta Aumüller: Assimilation – Akkulturation –
Integration 127

Quellenverzeichnis 131

Einführung: Alles in Bewegung

Das Thema Flucht und Migration prägt wie kaum ein anderes die mediale und politische Diskussion. Keine Woche vergeht, in der nicht über das Flüchtlingselend auf der Welt berichtet und Mitgefühl, Bedauern, Hilflosigkeit und die Notwendigkeit zur Hilfe formuliert werden. Zugleich wird aber heftig gestritten über die Kontrolle der Zuwanderung, eine Obergrenze für die Aufnahme von Flüchtlingen, die Einführung von Kontingenten, die Veränderung der Asylgesetzgebung, die Rechtmäßigkeit von Abschiebungen und die Bekämpfung der Terrorgefahr.

Dabei sind weder Migrationsbewegungen noch Flüchtlingsströme etwas Besonderes in der menschlichen Geschichte, wiewohl sie immer wieder und zu allen Zeiten eine Herausforderung nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für die aufnehmenden Gesellschaften darstellen. Seit jeher verlassen Menschen ihre Heimat und brechen auf vom Land in die Stadt, in andere Landesteile, andere Länder oder sogar andere Kontinente. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Neben freiwilliger Migration – zur Auswanderung, zu Arbeits- und Bildungszwecken – gibt es unfreiwillige Migration im Sinne von Flucht. Menschen fliehen vor Kriegen und Bürgerkriegen, vor Naturkatastrophen wie Vulkanausbrüchen, Erdbeben, Tsunamis oder Dürren, aus wirtschaftlicher Not wie Arbeitslosigkeit, Armut, Chancen- und Perspektivlosigkeit, mangelnder Gesundheitsversorgung, sie suchen Schutz vor sozialer Ungerechtigkeit, politischer und religiöser Verfolgung und Diskriminierung, Umweltzerstörung und Klimawandel. Die meisten dieser Fluchtursachen sind heutzutage eng mitein-

ander verwoben. Und auch wenn die Not oft fern von uns ist, so hängt sie doch meist mit der zunehmenden globalen Ungleichheit zwischen Reich und Arm, mächtig und ohnmächtig, frei und unfrei zusammen. Menschengemachte Desaster sind die erste Ursache von zusammenbrechenden Rechts- und Wirtschaftssystemen, der Zerstörung der Umwelt und damit der Lebensgrundlage vieler Menschen, der fehlenden Bildung und Gleichberechtigung insbesondere von Frauen und Kindern und den Konflikt- und Gewaltverhältnissen, die damit einhergehen. Wenn dann gefordert wird, das Übel an der Wurzel zu bekämpfen, heißt dies de facto jedoch in der Regel mehr Entwicklungshilfe, ein stärkeres Eingreifen in politische und kulturelle Systeme, Regulierung, Kontrolle oder Verhinderung der Flucht selbst bis hin zu der »humanitären« Befriedung einer Region. Die Frage, was wir in unserer eigenen Gesellschaft, zum Beispiel an unserer Lebensweise, unserem Konsumverhalten, unserem Verständnis von Wir und Ihr ändern müssten, wird hingegen selten gestellt. Zu unbequem wären die Antworten.

Die Menschen, die die oft langen und höchst beschwerlichen Wege (und Grenzen) bis zu uns überwunden haben, werden aufgenommen oder abgewiesen, sie bleiben – legal, geduldet oder illegal – oder sie gehen – reisen weiter oder kehren, freiwillig oder gezwungen, »zurück«.

Das Recht der Flüchtlinge auf Anerkennung ihrer bedrohlichen Lage und auf Schutz durch andere wurde erst im 20. Jahrhundert auf internationaler Ebene verrechtlicht. Ein Meilenstein in der Geschichte des Flüchtlingsrechts ist die Genfer Flüchtlingskonvention aus dem Jahre 1951. Die Konvention legt fest, wer ein Flüchtling ist und welcher

rechtliche Schutz ihm zusteht. Sie definiert aber auch die Pflichten, die ein Flüchtling dem Gastland gegenüber erfüllen muss, und schließt bestimmte Gruppen – wie zum Beispiel Kriegsverbrecher – vom Flüchtlingsstatus aus. 148 Staaten haben die Konvention ratifiziert.

Die globale Bedeutung der Migrationsbewegungen zeigt sich in den 17 Zielen der 2015 von den Vereinten Nationen beschlossenen 2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung unter der Überschrift *Transformation unserer Welt*. In Ziel 10.7 heißt es: »Eine geordnete, sichere, reguläre und verantwortungsvolle Migration und Mobilität von Menschen erleichtern, unter anderem durch die Anwendung einer planvollen und gut gesteuerten Migrationspolitik.«¹ Zehn von 17 Zielen der Agenda hängen eng mit den Ursachen von Flucht und Migration zusammen: keine Armut, keine Hungersnot, gute Gesundheitsversorgung, hochwertige Bildung, sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen, gute Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wachstum, Innovation und Infrastruktur, reduzierte Ungleichheiten, Maßnahmen zum Klimaschutz, Frieden und Gerechtigkeit.²

Die rechtliche Perspektive reicht jedoch nicht hin, um die vielfältigen – eben auch politischen, sozialen, kulturel-

1 Vereinte Nationen / Generalversammlung: Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015: Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, verfügbar unter: <http://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf>

2 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, verfügbar unter: http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/index.html

len und ethischen – Herausforderungen zu erfassen. Zu dem Spannungsfeld von Flucht und Migration gehört auch ein moralischer bzw. menschenrechtlicher Anspruch. So heißt es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (1948):

»**Artikel 3:** Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person. [...]

Artikel 6: Jeder hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden. [...]

Artikel 13: (1) Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen.

(2) Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.

Artikel 14: (1) Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.

(2) Dieses Recht kann nicht in Anspruch genommen werden im Falle einer Strafverfolgung, die tatsächlich auf Grund von Verbrechen nichtpolitischer Art oder auf Grund von Handlungen erfolgt, die gegen die Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen verstoßen.«

Und im deutschen Grundgesetz heißt es in § 16a: »Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.«³

Gleichzeitig nehmen sich alle Staaten das Recht, über ihre eigenen territorialen Grenzen selbständig zu entscheiden. Dieser Anspruch auf Souveränität erscheint zunächst

3 <https://www.bundestag.de/grundgesetz>

gerechtfertigt: Wer sonst sollte die Entscheidungskompetenz und -befugnis darüber haben, welche Menschen aus welchen Gründen durch Einbürgerung als neue Mitglieder – Mitbürgerinnen und Mitbürger! – in die politische Gemeinschaft aufgenommen werden, mit allen Rechten und Pflichten? In den letzten Jahren wurde diese Selbstverständlichkeit, d. h. die moralische Rechtmäßigkeit dieser geltenden Befugnisse und Praktiken, in Frage gestellt. Insbesondere die politische Philosophie hinterfragt, ob und unter welchen Bedingungen Staaten moralisch berechtigt sein könnten, Einwanderungswillige, Geflüchtete oder gar Asylberechtigte anzuerkennen oder abzuweisen. Ebenso wird geprüft, ob es ethisch vertretbar ist, Migrantinnen und Migranten von vollen Bürgerrechten und politischen Partizipationsrechten auszuschließen. Es wird aber auch diskutiert, wie sich eine Einwanderungsgesellschaft verstehen und ethisch verorten kann – geht es um Gnade oder Recht, um freiwillige Erweiterung der Bürgerschaft oder um kategorische Nothilfe, gibt es unverzichtbare Werte, die unser Gemeinwesen tragen und zusammenhalten, oder reichen Rechtsnormen, um sozialen Frieden und bürgerschaftliches Engagement zu sichern? Wie überhaupt integriert man Menschen, die aus ganz anderen Rechts- und Kulturkreisen mit zum Teil streng autoritären oder patriarchalischen Gesellschaften stammen? Wie viel Diversität ist eine Bereicherung und wann wird sie zur Gefahr (für wen und für was)? Wie viel Toleranz und wie viel Anpassung ist für eine funktionierende und prosperierende Gesellschaft nötig? Wie kann ein Minimalkonsens an Werten aussehen, auf den sich alle verständigen können? Wie kann eine moralische Erziehung zu diesem Minimalkonsens ab-

laufen? Und ab wann kann man Integration als gelungen betrachten?

Die Migrations- und Flüchtlingsbewegungen der letzten Jahre, die aktuellen Flüchtlingszahlen sowie die Situation in den derzeitigen Krisengebieten der Welt lassen erahnen, dass das Thema Migration und Flucht auch in den nächsten Jahren aktuell bleiben wird. Obwohl dieses Thema bisher nicht explizit in den Lehrplänen der Bundesländer etabliert ist, berührt es doch zentrale politische und ethisch-philosophische Fragen, die anhand dieser Thematik reflektiert und diskutiert werden können. Hierunter fallen Fragen nach Identität, Gerechtigkeit, Toleranz, Solidarität, Verantwortung, Menschenrechten und Menschenwürde, Kultur sowie nach einem Wertekonsens.

Der Band ist für die Sekundarstufe II ausgelegt und folgt einem an Problemfeldern orientierten didaktischen Aufbau. Die Kapitel orientieren sich dabei am Weg eines Flüchtlings oder Migranten: Die Texte beschreiben Gründe für Flucht und Migration, setzen sich mit der Situation eines Flüchtlings auseinander, fragen nach Gründen für Aufnahme oder Ablehnung, diskutieren Fragen nach einer Neukonstituierung einer transkulturellen Gesellschaft sowie nach Anerkennung, Integration und Assimilation und setzen sich im Gegenzug mit Problemen von Verantwortung, Abgrenzung, Diskriminierung und Exklusion auseinander.

Die Kapitel werden jeweils mit Materialien eingeleitet, die zum Perspektivwechsel und/oder zur Problematisierung anregen. Bilder und Gedankenexperimente, aber auch erzählende Texte bieten einen Einstieg und Diskussionsanlass. Als Basis einer fundierten Diskussion müssen Fak-

ten und Begriffe geklärt werden. Darunter fallen ein knapper Überblick über die Geschichte der Migration und des Asyls, die Abgrenzung der Begriffe »Flüchtling« und »Migrant« sowie ein Überblick über Migrationsgründe ebenso wie die rechtlichen Aspekte – Recht auf Asyl, die Genfer Flüchtlingskonvention, subsidiärer Schutz. Diese Informationen werden in die jeweils relevanten Kapitel integriert und folgen auf die Problemeröffnung. Es schließen sich diskursive Texte an, die für die Schülerinnen und Schüler den Ausgangspunkt zur Diskussion bilden können.